

140329
IE : SE IE

*Je considère la littérature comme un moyen de se sauver soi-même,
je peux dire aussi que c'est un moyen de vivre.*
Gao Xingjian, *Le Témoignage de la littérature*.
Paris: Seuil 2004. p. 37-38.

Interdisziplinäres Seminar Sommersemester 2012

Gerald Faschingeder, magdrphil; Kathrin Wexberg, magdrphil

Erzählte Entwicklung.

Romane & Graphic Novels aus und über den globalen Süden.

(Stories of Development. Novels and Graphic Novels about and from the global south)

Zeit: Do., 9.00 - 11.00h

Ort: SE-Raum SG2, Sensengasse 3a, 1090 Wien

1. Inhalt

Literatur ist Teil des globalen Diskurses um Nord-Süd-Beziehungen. Dies gilt nicht nur traditionelle Textsorten wie Romane: Auch neuere künstlerische Ausdrucksformen wie Graphic Novels, also literarisch ambitionierte Comic-Erzählungen, erzählen in Bild und Text von Ländern des globalen Südens, vom Blick auf die Anderen.

Die seit Ende des Kalten Krieges verstärkte Wahrnehmung von Literatur aus dem globalen Süden, die sich nicht zuletzt durch die Auszeichnung einer ganzen Reihe von AutorInnen aus postkolonialen Staaten mit dem Literaturnobelpreis zeigte, brachte auch eine Differenzierung der Bilder vom Leben im Süden. Äußert sich darin eine Transformation globaler Kräfteverhältnisse? Kommt damit die These Edward Saids an ihr Ende, die besagt, dass orientalistische Literatur Teil des Herrschaftsprojektes des Zentrums war? Sprechen die Anderen nun für sich selbst?

Umgekehrt darf gefragt werden, ob sich AutorInnen aus Staaten der Peripherie westlichen Geschmacksvorstellungen anpassen mussten, ehe sie im globalen Literaturmarkt rezipiert wurden. Graphic Novels aus dem Globalen Süden sind bislang noch selten.

Dieses Seminar befasst sich mit Romanen und Graphic Novels von AutorInnen, die im Westen breiter wahrgenommen wurden - sei es durch die Verleihung des Literaturnobelpreis oder die Übersetzung in entsprechende Sprachen: Gabriel Garcia Márquez, Toni Morrison, Salman Rushdie, Gao Xingjian, Chen Jianghong, Orhan Pamuk, Marjane Satrapi, Shaun Tan und Mario Vargas Llosa. Deren Texte, aber auch deren Bildsprache, sollen aus zwei Perspektiven im Hinblick auf Entwicklungsforschung befragt werden:

- Was berichten sie vom widersprüchlichen Wesen Entwicklung?
- Inwiefern beeinflussen und "machen" sie Entwicklung durch ihre narrativen Strategien?

Hinter diesen Fragen stehen Diskurse um Kunst und Entwicklung, um die Frage also, inwiefern künstlerische Produkte soziale Prozesse lediglich widerspiegeln oder doch eine wirksame Intervention ins soziale Feld darstellen. Vermögen diese Texte und Bilder die Welt in dissidenter Weise zu erzählen, leisten sie eine eigenständige Darstellung von Existenz, wird hier Alterität artikuliert?

Gemeinsam ist den behandelten Romanen und Graphic Novels ihre Rezeption im Westen, mit dem Nobelpreis wird ein wichtiger Selektions-Mechanismus des globalen Literaturbetriebs mit bedacht und in Folge kritisch beleuchtet. Einige der untersuchten Graphic Novels weisen thematische und motivische Parallelen zu den Romanen auf - im Kontrast zwischen rein textlichen Erzählverfahren und den intermedialen Möglichkeiten der Graphic Novels soll erarbeitet werden, mit welchen narrativen Mitteln Entwicklung erzählt wird.

Das Seminar richtet sich an Studierende, die sowohl zum Lesen (zumindest) eines umfangreicheren Romans als auch der Auseinandersetzung mit Graphic Novels bereit sind; von weiteren Texten werden Auszüge zur Verfügung gestellt.

2. Ziel

Das Seminar ermöglicht eine vertiefende interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Diskurs um Kultur und Entwicklung. Dazugehörige Fragestellungen der Entwicklungsforschung und der entwicklungspolitischen Praxis können vor dem Hintergrund theoretischer Positionen besser eingeordnet und kritisch reflektiert werden. Wissenschaftliche Zugänge aus zumindest zwei Disziplinen werden kennengelernt und das Potential der interdisziplinären Zusammenarbeit erörtert.

3. Methoden

Im Zentrum des Seminars stehen die Romane und Graphic Novels selbst, daraus ergibt sich, dass Lesen bzw. Bildanalyse die wichtigsten Methoden sind. Um eine aktive Rezeption der Texte bzw. Bilder zu ermöglichen, werden die TeilnehmerInnen des Seminars diese aus unterschiedlichen Perspektiven aufbereiten. Die eigene Lektüre wird mit theoretischen Texten zu Romantheorie, zur Graphic Novel und zur Problematik des Literaturnobelpreises ergänzt. Die eigenständige Reflexion des Gelesenen und Diskutierten wird in Form eines wissenschaftlichen Journales dokumentiert. Die Lehrveranstaltung sieht sich einem dialogischen Charakter verpflichtet.

4. Voraussetzungen zum Erwerb eines Zeugnisses

1. Anwesenheit (bei max. 3 Ausnahmen);
2. Mitarbeit, d.h. Lektüre der vereinbarten Bücher/Textausschnitte sowie Beteiligung an der Diskussion darüber;
3. Führung und regelmäßige Abgabe eines wissenschaftliches Journals
4. Schriftliche Seminararbeit zum gewählten Werk in zwei Teilen, im Umfang von jeweils 7-10 Seiten, Abgabe bis Ende April 2012 (26.4.) und Mitte Juni 2012 (21.6.).
5. Diskussion der eigenen Arbeitsergebnisse in Seminarveranstaltungen im Rahmen von Panel-Präsentationen oder Mitwirkung an interaktiven Poster-Präsentationen.

Alle schriftlichen Teilarbeiten werden mit einem Punktesystem bewertet; die Endnote ergibt sich aus deren Durchschnitt. Die Seminararbeit zählt 50% im Rahmen der Gesamtwertung.

Werden Texte nicht zum angegebenen Termin abgegeben, wird für jede Woche Verspätung ein Drittel der Punktezahl abgezogen.

Alle Texte sind ausgedruckt in üblicher Formatierung (12 Punkt-Schrift, 1,5zeilig) abzugeben. **E-Mail-Abgaben werden nicht angenommen.** Dies gilt auch für das letzte Journal und den Teil der Seminararbeit zu Semesterende.

5. Informationen

Mail-Anfragen zur Lehrveranstaltung richten Sie bitte immer an beide LehrveranstaltungsleiterInnen:
gerald.faschingeder@univie.ac.at und kathrin.wexberg@univie.ac.at

Zum Seminar wird eine Moodle-Plattform eingerichtet, die für jene Studierenden geöffnet wird, die ins Seminar aufgenommen wurden.

Literatur zur Vorbereitung und Einführung:

Romane von LiteraturnobelpreisträgerInnen!

Gerald Faschingeder: Themenverfehlung Kultur? Zur Relevanz der Kulturdebatte in den Entwicklungstheorien. In: Gerald Faschingeder, Franz Kolland, Franz Martin Wimmer (Hg., 2003): Kultur als umkämpftes Terrain. Paradigmenwechsel in der Entwicklungspolitik? (=HSK 21) Wien: Promedia, Südwind. S. 9-32.

Martin Sexl (Hg.): Einführung in die Literaturtheorie. WUV / UTB: Wien 2004.

6. Erläuterungen zu den einzelnen Arbeitsleistungen

a. wissenschaftliches Journal

Eigentlich geht es hier um einen Verdauungsprozess. Menschen sind mentale WiederkäuerInnen, und was wir nicht wiederkauen, wird nicht verarbeitet oder geht verloren.

In ein wissenschaftliches Journal werden regelmäßig relevante Informationen, Erkenntnisse und Erlebnisse eingetragen, die in Bezug zur LV stehen. Es soll den Lernprozess unterstützen und reflektieren. Ein Journal ist eine Mischung aus Tagebuch und wissenschaftlichem Schreiben. Im Journal werden Idee, Reflexionen, Sprachmaterialien für die Entstehung eines Textes festgehalten und gesammelt. Dazu können auch Arbeits- und Lerneindrücke und -schwierigkeiten kommen; Fragen und Probleme im Umgang mit einem Lerngegenstand, Lektüreindrücke usw. Die Niederschrift und Reflexion hilft dabei, die Ideen zu ordnen, zu formulieren und zu einem späteren Zeitpunkt wieder zugänglich zu machen. Auf diese Art und Weise lernt man "schreibend zu denken".

Damit soll dem Anspruch der Kulturwissenschaften / *Cultural Studies* Rechnung getragen werden, dass die Auseinandersetzung mit Kultur zu einem wesentlichen Teil aus Selbstreflexion besteht. D.h. das wissenschaftliche Journal besteht aus einer verarbeiteten Mitschrift, angereichert mit Eindrücken von der gemeinsamen LV-Lektüre und persönlichen Auseinandersetzungen außerhalb der Lehrveranstaltung. Zusätzlich werden kleine Aufgabenstellungen erteilt, die in das wissenschaftliche Journal eingetragen werden. Dazu sollten jeweils 1,5 bis 2, evtl. 3 Seiten geschrieben werden.

Arbeit am Formalen (Stil, Rechtschreibung etc.) ist einem wissenschaftlichen Journal nicht abträglich.

Für das SE ist es nicht nötig und auch nicht sinnvoll, dem wissenschaftlichen Journal eine intime Qualität zu geben; deshalb vermeiden wir die Bezeichnung „Tagebuch“. Es geht um Verknüpfungen auf sachlicher Ebene; darum, den eigenen Lernprozess sichtbar zu machen und zu reflektieren. Einen persönlichen Charakter soll das durchaus haben. Ein solches Journal kann später auch als Materialsammlung dienen.

WIE man ein wissenschaftliches Journal führt, kann zum einen im pdf mit dem Text von Toby Fulwiler aus Wolfgang Schmales Band „Schreib-Guide Geschichte“ oder zum anderen in den Webseiten von Geschichte-online, zu denen in der Moodle-Lernplattform ein Link führt, nachlesen.

b. Die Seminararbeit – 2 x 7- 10 Seiten, bis Ende April sowie Mitte Juni 2012

Die Seminararbeit besteht aus zwei Teilen zu zwei verschiedenen Themenschwerpunkten. Die Arbeitsteile sollen jeweils 7-10 Seiten reinen Text, also ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Literatur umfassen. Bitte nutzen Sie für die Seminararbeit auch die in der Lehrveranstaltung gemeinsam bearbeitete Lektüren und nehmen Sie soweit möglich darauf Bezug. Über die Bewertungskriterien informiert Sie eine Zusammenstellung im Anhang dieses Dokuments.

Der Inhalt der Seminararbeit:

Grundsätzlich widmen Sie Ihre SE-Arbeit einem Werk bzw. einem/einer Autorin. Da es sich um keine (rein) literaturwissenschaftliche Arbeit, sondern eine Bearbeitung aus Sicht der Entwicklungsforschung (unter Einbeziehung der wissenschaftlichen Literatur anderer Disziplinen) handeln soll, wird die inhaltliche Ausrichtung folgendermaßen eingegrenzt: Sie können sich zwei der folgenden drei thematischen Achsen für die Erstellung wählen:

1. Politisch-historischer Kontext & seine Konfliktivität
2. Religion und Religionskritik
3. Geschlechterverhältnisse

Arbeiten Sie dazu bitte jeweils heraus, wie sich diese Thematik im gewählten Werk darstellt und recherchieren Sie die Hintergründe dieser Darstellung sowie deren Rezeption. Beachten Sie dabei, dass literarische Texte grundsätzlich fiktiver Natur sind, auch wenn autobiographische Bezüge und historische Fakten einfließen. Von Interesse sind insbesondere Kontroversen und Konflikte, die durch das Werk oder den/die AutorIn ausgelöst wurden.

Die beiden Teile der Seminararbeit können unabhängig voneinander funktionieren, können aber auch aufeinander aufbauen. Biographische Aspekte sollen nur in Zusammenhang mit den oben erwähnten Themen eingearbeitet werden, d.h. es braucht kein eigenes Kapitel "Biographie", die gute Kenntnis der Biographien wird aber vorausgesetzt.

Weitere Hinweise zur Gestaltung einer Seminararbeit finden Sie auf Geschichte online unter <http://www.univie.ac.at/gonline/htdocs/site/browse.php?a=2065&arttyp=k>

Bzgl. der äußeren Form der SE-Arbeit können Sie sich an Gerald Hödls Hinweisen orientieren: http://homepage.univie.ac.at/Gerald.Hoedl/seiten/07schriftliche_arbeit.html

Unsere Bewertungskriterien finden Sie im Anhang dieses Dokuments.

Sie wollen eine Rückmeldung auf Ihre Arbeit? Das finden wir sinnvoll. Wenn Sie das auch so sehen, schreiben Sie dies bitte auf das Deckblatt ("Rückmeldung erbeten").

c. das Panel

„Referate sind die Pest. Kein Wunder, dass man so oft vergisst, sie vorzubereiten. Dann hilft nur noch das Instant-Referat.“ <http://www.zeit.de/campus/2006/01/instant-referat>

Nein, das darf es natürlich nicht sein. Ein Referat vermittelt den Hörenden Ergebnisse eines ernsthaft betriebenen Rechercheprozesses, d.h. es gilt, etwas für die ZuhörerInnen Neues herauszufinden und gut aufzubereiten.

Das panel sieht vor, dass eine Gruppe Studierender im Rahmen eines gemeinsamen Themas arbeitet – allerdings ohne sich voneinander abhängig zu machen oder wechselseitig blockieren zu können.

Zu jedem Termin wird jeweils eine Gruppe zu einem Werk bzw. einem/einer Autorin arbeiten. Die Gruppe klärt vorher, wer welchen Aspekt näher beleuchtet. Folgende vier Aspekte sollen, so möglich und sinnvoll, behandelt werden:

1. Biographisches
2. Politisch-historischer Kontext
3. Religion und Religionskritik
4. Geschlechterverhältnisse

Umfasst eine Gruppe vier Personen, könnte jede davon also einen dieser vier Aspekte übernehmen. Sollten sich andere Aspekte aufdrängen, die in der Präsentation behandelt werden sollten, so wird um Rücksprache mit den LV-LeiterInnen gebeten.

Die gemeinsame Befassung mit der Thematik wird methodisch variantenreich erfolgen:

- Einmal wird es eine von den LV-LeiterInnen moderierte Diskussion geben, in der die wichtigsten Erkenntnisse präsentiert werden.
- Ein andermal werden die Inhalte in Form einer Poster-Präsentation vermittelt.
- Eine dritte Option wird sein, dass Sie sich als Gruppe eine interessante Aufgabenstellungen für die Seminargruppe überlegen.

Falls tatsächlich sinnvoll (z.B. für Bilder), kann auf das technische Hilfsmittel des Video-Beamers zurückgegriffen werden. Ausdrücklich **unerwünscht** sind textorientierte Power-Point Präsentationen!

Zur Präsentationstechnik: Auch ein Kurzreferat ist weder ein Schlafmittel noch eine Risikosportart, bei der Unerprobtes vor unschuldigem Publikum zum Besten gegeben wird. Wer vor Menschen referiert, sollte so respektvoll sein, den Referatstext zumindest zwei bis drei Mal bereits geprobt zu haben. Daher wissen Referierende genau, wie lange sie brauchen und können sich mühelos an die Zeitvorgabe von je **drei Minuten** halten.

8. Literaturhinweise

Primärliteratur:

Abouet, Marguerite/Oubrerie, Clément (2006): Aya. Hamburg: Carlsen Comics. (französ. Originalausgabe: Aya. Paris: Gallimard Jeunesse 2006)

Gao, Xingjian (2006): Der Berg der Seele. Roman. Aus dem Chines. von Helmut Forster-Latsch, Marie-Luise Latsch und Gisela Schneckmann. 3. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer. (chin. Originalausgabe: Lingshan. Taiwan: Lianjing Chubanche 1990)

García Márquez, Gabriel (2006) : Hundert Jahre Einsamkeit. Roman. Aus dem Spanischen von Curt Meyer-Clason. 3. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer. (span. Originalausgabe: Cien años de soledad. 1967)

Jianghong, Chen (2010): An Großvaters Hand. Meine Kindheit in China. Aus dem Französischen von Tobias Scheffel. 2. Aufl., Frankfurt am Main: Moritz. (französ. Originalausgabe: Mao et moi. Paris: L'École des loisirs 2008)

Llosa, Mario Vargas (1998): Das grüne Haus. Aus dem Spanischen von Wolfgang A. Luchting. Frankfurt: Suhrkamp. (span. Originalausgabe: La casa verde. Barcelona: Seix Baral 1965).

Morrison, Toni (2006): Sehr blaue Augen. Aus dem Englischen von Susanna Rademacher. Wien: Echomedia. (100.000 Exemplare wurden ab 13. November 2006 im Rahmen der

Gratisbuchaktion "Eine Stadt. Ein Buch" verteilt.) (engl. Originalausgabe: The Bluest Eye, 1970)

Pamuk, Orhan (1995): Das schwarze Buch. Aus dem Türkischen von Ingrid Iren. München/Wien: Hanser. (türk. Originalausgabe: Kara Kitap. 1990)

Rushdie, Salman (2006): Die satanischen Verse. 6. Aufl., Hamburg: Rowohlt Taschenbuch. (engl. Originalausgabe: The Satanic Verses, 1988)

Satrapi, Marjane (2011): Persepolis. Eine Kindheit im Iran/Jugendjahre. Aus dem Französischen übersetzt von Stephan Pörtner. Süddeutsche Zeitung/Bibliothek. (französ. Originalausgabe: Persepolis. 2000-2003 (erschienen in 4 Bänden))

Tan, Shaun (2008): Ein neues Land. Hamburg: Carlsen Comics. (australische Originalausgabe: The Arrival, 2006)

Thompson, Craig (2011): Habibi. Aus dem Amerikanischen von Stefan Prehn. Berlin: Reprodukt. (Amer. Originalausgabe: Habibi. New York: Pantheon Books 2011).

Sekundär- bzw. Fachliteratur:

Anderson, Benedict (1996): Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Aus dem Engl. von Christoph Münz und Benedikt Burkard. 2., mit einem Nachwort von Thomas Mergel erweiterte Ausgabe der Neuauflage 1996. (Original: Imagined Communities. Reflections on the Origin and the Spread of Nationalism. Verso: London 1983). Frankfurt/New York: Campus.

Bazié, Isaac (1999): Literaturnobelpreis - Pressekritik - Kanonbildung. Die kritischen Reaktionen der deutschsprachigen, französischen und englischen Presse auf den Literaturnobelpreis von 1984 bis 1994. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Bode, Christoph (2011): Der Roman. Eine Einführung. 2., erweiterte Aufl. UTB/A.Francke: Tübingen und Basel.

Burtscher-Bechter, Beate (2004): Diskursanalytisch-kontextuelle Theorien. In: Sexl, Martin (Hg., 2004): Einführung in die Literaturtheorie. Wien: WUV / UTB, 257-285.

Culler, Jonathan (2002): Performative Sprache. In: ders., Literaturtheorie. Eine kurze Einführung. Aus dem Englischen übersetzt von Andreas Mahler. Stuttgart: Reclam, 137-155.

Eisner, Will (1998): Grafisches erzählen. Graphic Storytelling. Aus dem Amerikan. von Joachim Guhde. Wimmelbach: Comic Press.

Eisner, Will (2008): Graphic Storytelling and Visual Narrative [Originally published in 1996]. New York/London: Norton & Company.

Faschingeder, Gerald / Kolland, Franz / Wimmer, Martin (Hg., 2003): Kultur als umkämpftes Terrain. Paradigmenwechsel in der Entwicklungspolitik? (=HSK-IE ; Bd. 21) Wien: Promedia.

Hauck, Gerhard (2006): Kultur. Zur Karriere eines sozialwissenschaftlichen Begriffs. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Leiteritz, Christiane (2004): Hermeneutische Theorien. In: Sexl, Martin (Hg., 2004): Einführung in die Literaturtheorie. Wien: WUV / UTB, 129-159.

Mörtl, Ute (2009): Zwischenwelt am Rande Wiens. In: Augustin 260, Nr. 10/2009. <http://www.augustin.or.at/article1341.htm>, 21.9.2011.

- Said, Edward (1978): Orientalism. New York: Pantheon.
- Schmid, Wilhelm (1992): Das Leben schreiben. In: ders., Auf der Suche nach einer neuen Lebenskunst. Die Frage nach dem Grund und die Neubegründung der Ethik bei Michel Foucault. 2. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 308-316.
- Schörkhuber, Eva (2007): Alles umsonst - oder: Warum man sich um den Nobelpreis nichts kaufen kann. Der Literaturnobelpreis als höchst dotiertes Konsekrationszeichen in den Feldern der Literatur. Diplomarbeit Univ. Wien.
- McCloud, Scott (1997): Comics richtig lesen. Die unsichtbare Kunst. Aus dem Amerikan. von Heinrich Anders. Hamburg: Carlsen Comics.
- Sexl, Martin (2004): Die Entwicklung der modernen Literaturtheorie in zehn Schritten. In: Sexl, Martin (Hg., 2004): Einführung in die Literaturtheorie. Wien: WUV / UTB, 67-95.
- Sexl, Martin (Hg., 2004): Einführung in die Literaturtheorie. Wien: WUV / UTB.
- Voykowitsch, Brigitte (2003): Macondo, McOndo etc. In: Die Gazette. 3. Juni 2003. <http://www.gazette.de/Archiv/Gazette-Juni2003/Voykowitsch01.html>, 21.9.2011.
- Weidemann, Bernd (1991): Der exaltierte Code der Comics. In: Bodo Franzmann u.a. (Hrsg.): Comics zwischen Lese- und Bildkultur. Comics Anno. Jahrbuch der Forschung zu populär-visuellen Medien. Vol. 2. München, 60-65.

9. Der Zeitplan

siehe folgende Seiten

	Termin	Thema	Inhalt / Literatur / Referat <i>Anm: Alle Texte, die gemeinsam gelesen und besprochen werden, sind im Moodle zur LV zu finden.</i>	to dos: Journaleintrag (jeweils nach der entsprechenden Einheit) Aufgaben & Abgaben
1	15. März 2012	Vorbesprechung + Einführung	Teilnahme und Teilnahmevoraussetzungen; Interessenslage Einführung in die grundlegenden Fragestellungen und Arbeitsplan des SE.	<u>Journal</u> : Was will ich wissen? Was hat mich zu diesem SE motiviert?
2	22. März	Interdisziplinarität	Zunächst: Wie schreiben? Besprechung des Textes von Wilhelm Schmid zu Michel Foucault. <u>Gemeinsame Lektüre</u> : Schmid 1992 + Sexl 2004 Wie können Literaturwissenschaft und Entwicklungsforschung zusammenarbeiten?	Texte Schmid + Sexl <u>Journal</u> : Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; meine bisherigen Schreiberfahrungen, im Lichte des Textes von Schmid über Foucault; Interdisziplinarität im IE-Studium.
3	29. März	Was ist ein Roman?	1. Romanvorbilder. Woran sich SchriftstellerInnen abarbeiten 2. Das Objekt jeder Romananalyse: Das <i>Wie</i> und <i>Was</i> <u>Gemeinsame Lektüre</u> : Gao 2006, Kap. 72 + Bode 2011, Kap. III Übung & Austausch: Mikro-Recherchen zu Romanklassikern (ca. 1 Seite).	Texte Gao + Bode <u>Journal</u> : Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; Einblicke in meine bisherigen Romanerfahrungen; was ich vom Analysieren von Literatur halte. Meine Mikrorecherche (ca. 1 Seite)
4	19. April	Orhan Pamuk: Das schwarze Buch (1995) (NP 2006) + Hermeneutik	1. Die Stadt als Text und der Roman als Rätselort: ein schwarzes Buch 2. Eine Theorie des Verstehens <u>Gemeinsame Lektüre</u> : Pamuk 1995, Teil II, Kap. 7, 15 + Leiteritz 2004: Hermeneutische Theorien Panel 1, mit moderierter Debatte	Texte Pamuk + Leiteritz <u>Journal</u> : Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; Verbindungen mit Texten, die mit Sinn & Bedeutung spielen, z.B. Umberto Eco et al. Abgabe Journal 1

5	26. April	Salman Rushdie: Die satanischen Verse (1988) + Habibi (2011)	1. Eine teuflische Geschichte und ihre Rezeption 2. Graphic Novel: Craig Thompson: <i>Habibi</i>. Eine ästhetische Form des Orientalismus? <u>Gemeinsame Lektüre:</u> Textausschnitt Rushdie 1988: Kap VI, 471-518 + Leseprobe aus Thompson 2011: <i>Habibi</i>, 9-34: http://www.reprodukt.com/product_info.php?products_id=418 Panel 2, mit Poster-Präsentation	Texte Rushdie + Thompson <u>Journal:</u> Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; Reflexionen zur Rezeption der <i>Satanischen Verse</i>; Vergleich <i>Satanische Verse</i> - <i>Habibi</i> Abgabe 1. Teil SE-Arbeit
6	3. Mai	Marjane Satrapi: Persepolis (2000-2003)	1. Geschichte von Schleier und Flucht 2. Theorie zu Graphic Novels. Ein Blick in Art Spiegelman 1973/1986, <i>Maus. A Survivor's Tale</i>. <u>Gemeinsame Lektüre:</u> Leseprobe aus Satrapi 2000ff: <i>Persepolis</i> + Eisner 2008: XV-XVII, 1-45. Panel 3, visuelle Methode und Arbeit mit Filmausschnitt	Texte Satrapi + Eisner <u>Journal:</u> Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; ist <i>Persepolis</i> Orientalismus oder Orientalismuskritik?
7	10. Mai	Mario Vargas Llosa: Das grüne Haus (1965) (NP 2010) + Roman & Nationswerdung	1. Fünf Handlungsstränge führen ins Bordell 2. Zum Prozess der Nationsbildung durch Literatur <u>Gemeinsame Lektüre:</u> Llosa 1965, Textausschnitt + Anderson [1983] 1996: 30-43. Panel 4, mit moderierter Debatte	Texte Llosa + Anderson <u>Journal:</u> Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; Nation & Literatur. Abgabe Journal 2
8	24. Mai	Gabriel Garcia Marquez: Hundert Jahre Einsamkeit (1967) (NP 1982) + Macondismo	1. Ein Familienroman als Metapher auf die Geschichte eines Kontinents 2. Der Magische Realismus und seine AnhängerInnen Panel 5, mit Poster-Präsentation <u>Gemeinsame Lektüre:</u> Garcia Marquez 1967, Textausschnitt + Artikel Voykowitsch und Mörtl über Macondo und Macondismo.	Texte Marquez + Voykowitsch/Mörtl <u>Journal:</u> Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; was ich vom Magischen Realismus halte oder was das mit einem Flüchtlingsheim zu tun hat.

9	31. Mai	Toni Morrison: Sehr blaue Augen (1970) (NP 1993) + Feministische Theorien + Aya	Morrison ist Bürgerin eines Staates des Zentrums, und doch berichtet sie von der Peripherie: die Erfahrung der Diskriminierung aufgrund von "Rasse" und Geschlecht. Die Graphic Novel <i>Aya</i> erzählt dazu eine Gegengeschichte. <u>Gemeinsame Lektüre:</u> Morrison 1970, Textausschnitt + Culler 2002: Performative Sprache [zu J. Butler]; Leseprobe aus der Graphic Novel von Marguerite Abouet und Clément Oubrière, <i>Aya</i> , 1-9: http://www.carlsen.de/uploads/ebook/graphic_novel/173711_aya_01/ Panel 6, mit moderierter Debatte	Texte Morrison + Culler + Abouet/Oubrière <u>Journal:</u> Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; mein Zugang zu feministischen Theorien.
10	14. Juni	Chen Jianghong: An Großvaters Hand (2008)	1. Die chinesische Kulturrevolution aus Sicht eines Kindes 2. Comic-Theorie: McCloud 2001: 1-30, 201-223. Panel 7, mit visueller Methode	Texte Chen + McCloud <u>Journal:</u> Reflexionen zu den Texten und zur Einheit. Abgabe Journal 3
11	21. Juni	Gao Xingjian: Der Berg der Seele (1999) (NP 2000) + Diskursanalytische Theorien	1. Das Ende des Subjekts oder die Pluralität des Ichs 2. Theorien der Sprechweisen: postmodern und postkolonial <u>Gemeinsame Lektüre:</u> Gao 1999: Kap. 41, 58, 61 + Burtcher-Bechter 2004: Diskursanalytisch-kontextuelle Theorien Panel 8, mit Poster-Präsentation	Texte Gao + Burtcher-Bechter <u>Journal:</u> Reflexionen zu den Texten und zur Einheit; meine Perspektive auf eine solche Ungreifbarkeit des Ichs. Abgabe 2. Teil SE-Arbeit
12	28. Juni	Shaun Tan: Ein neues Land (2006) Synthese, Reflexion, Abschluss	1. Migration in der Graphic Novel 2. Romane und Entwicklungsforschung Zusammenschau der Inhalte, Rückkehr zu den Ausgangsfragen, Ausblick, Feedback	Text Tan <u>Journal:</u> Reflexionen zur Einheit; wie schätze ich das Potential von Literatur für Entwicklungsforschung ein? Was noch zum Seminar zu sagen ist. Selbstkritik und weitere Vorhaben. Abgabe Journal 4 (bis 5.7.)

Bewertung der Seminararbeit:

1. INHALT	Fragestellung/ Hypothese	Die Seminararbeit weist eine eigenständige und erkennbare Fragestellung auf. Die Fragestellung ist relevant und zielt auf entwicklungsrelevante Inhalte. Im besseren Fall lässt sich eine interdisziplinäre Perspektive erkennen, etwa am Schnittpunkt von Literaturwissenschaft und Entwicklungsforschung. In jedem Fall soll eine kritische Auseinandersetzung mit dem Werk Teil Ihrer Arbeit sein.	60 %
	Verwendung theoretischer Modelle bzw. Zugänge; Differenziertheit; wissenschaftliche Methodik	Es werden theoretische Modelle und Erklärungen angewandt, die bei der Beantwortung der Forschungsfrage helfen. Die im Seminar besprochenen Theorien fließen ein, sowohl solche der Literaturwissenschaft als auch solche der Entwicklungsforschung. Es wird neben dem Inhalt des behandelten Textes auch der Form Augenmerk geschenkt. Kategorien wie Zeit, Raum, Personenkonstellation und Erzählperspektive finden Beachtung. Diese Theorien werden methodisch eingesetzt, d.h. sie stehen nicht isoliert als Vorspann, sondern fließen in die Analyse und eigentliche Bearbeitung des Gegenstandes ein, werden handlungsleitend und produktiv für die Analyse.	
	Inhaltliche Argumentation	Die Argumentation ist schlüssig, plausibel und nachvollziehbar. Es ist eine Systematik in der Behandlung der Fragestellung erkennbar, vielleicht sogar ein roter Faden. Ein Argument ist eine Aussage zur Begründung oder Widerlegung einer These (= wissenschaftlich zu beweisende Behauptung). Speziell an zentralen Punkten der Argumentation soll nichts behauptet werden, was nicht durch Fakten abgesichert ist (nach Möglichkeit mehrfach, d.h. aus mindestens zwei unterschiedlichen, seriösen Quellen). Persönliche Bewertungen, Einschätzungen (etwa im Resümee) sind willkommen, müssen aber begründet werden. Sie sollen kurz erklären, wie Sie für das jeweilige Thema zentrale Begriffe verstehen/benützen. Es geht dabei v.a. um jene, die sehr unterschiedlich definiert werden (z.B. Identität, Nation, Religion, Entwicklung, Kultur, Staat, Zivilgesellschaft). Versuchen Sie die ideologische Position der AutorInnen (von Primär- und Sekundärliteratur) zu ermitteln und berücksichtigen Sie diese, wenn Sie Sichtweisen und Fakten übernehmen (besonders wichtig ist das bei propagandistisch ausgerichteten Texten, z.B. bei vielen deutschen Büchern aus den Jahren 1933-1945, aus dem prosojetischen und -amerikanischen Lager im Kalten Krieg oder bei regionalen Konflikten [Nahost, Kosovo etc.])	

2. Wissenschaftliches Arbeiten	Literatursuche und -verwertung	Absolutes Minimum bei Seminararbeiten: 10 wissenschaftliche Texte (Bücher oder Aufsätze aus Sammelbänden bzw. wissenschaftlichen Zeitschriften [auch aus elektronisch verfügbaren]), <u>exklusive</u> Lexika und Internet-Quellen (Wikipedia ist keine wissenschaftliche Quelle!). Die Verwendung fremdsprachiger Literatur ist wünschenswert.	20 %
	Zitierweise und Bibliographie	Es wird korrekt zitiert. Die Bibliographie ist vollständig und korrekt.	
3. SPRACHE & FORM	Aufbau, Textqualität, Verständlichkeit und Sprachrichtigkeit	Der wissenschaftliche Essay hat einen schlüssigen Aufbau: kurze, prägnante Einleitung, die die Fragestellung klärt; Hauptteil mit Behandlung der zentralen Frage; Schluss, der die Ergebnisse zusammenfasst, ohne eine Wiederholung darzustellen. Der Essay ist sprachlich korrekt und verständlich. Der Text soll gut lesbar sein (logische Verbindung der Sätze, keine Schachtelsätze, kein Nominalstil etc.) und die Idiomatik stimmen (keine „schiefen“ Wendungen). Denken Sie beim Schreiben immer daran, dass das Lesen Ihres Textes eine möglichst anregende, angenehme Erfahrung sein soll! Grammatik, Orthographie und Interpunktion müssen in Ordnung sein. Ein bewusster Umgang mit Sprache als Produzentin und Instrument von Ungleichheit und Stigmatisierung ist erkennbar. Ein geschlechtersensibler bzw. reflexiver und kritischer Umgang mit Sprache und Bezeichnungen wird erwartet.	20 %
	Form	Länge: Jeweils 7 bis 10 Seiten, bei 1,5-zeiliger Formatierung in 12-Punkt-Schrift Times New Roman. Deckblatt: Bitte machen Sie ein Deckblatt, wie bei universitären Prüfungsarbeiten üblich. Geben Sie folgende Informationen an: Name, Matrikelnummer, LV-LeiterInnen, aussagekräftiger Titel, Wunsch nach Rückmeldung.	
Gesamt			100 %

Plagiate führen in jedem Fall zu einem negativen Abschluss der Lehrveranstaltung. (Zur Erinnerung: Unter Plagiat wird die Praxis verstanden, mehr oder weniger lange Passagen wörtlich oder nahezu wörtlich aus fremden Texten zu übernehmen, ohne sie als fremde Denkleistung auszuweisen, d.h. zu zitieren.) Bei Unklarheiten und Motivationsmangel für sauberes Zitieren:

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-02/gutenberg-doktorarbeit-bayreuth>